

**Erfahrungsbericht meines Auslandssemesters  
an der Massey University in Wellington, Neuseeland**

**FK 12, Kommunikationsdesign  
Sommersemester 2017**



## **1. Einleitung**

Im März 2016 war ich gerade aus Amsterdam zurückgekommen, wo ich mein Praktikumssemester absolviert hatte. Während meines Aufenthaltes dort bemerkte ich, was für unterschiedliche Ansätze, Vorstellungen und Herangehensweisen an die unterschiedlichen Bereiche des Designs in anderen Ländern herrschen. Dieses halbe Jahr in den Niederlanden hatte mich in meinem Studium, meinen Arbeiten und meiner Arbeitsweise so viel weitergebracht, dass ich unbedingt ein weiteres Semester in einem neuen Land mit ganz neuen Inspirationsquellen verbringen wollte. Diesmal noch weiter weg, außerhalb der EU.

Im Gespräch mit dem Auslandsbeauftragten meiner Fakultät empfahl dieser mir die „Massey University“ in Neuseeland, da diese laut „Red Dot Design Award“ die zweitbeste Designschule im asiatisch-pazifischen Raum ist und eine große und extrem gut ausgestattete Designfakultät besitzt. Zum gleichen Zeitpunkt

befanden sich außerdem gerade einige neuseeländische Austauschstudenten in einem meiner Kurse, denen ich unzählige Fragen über ihre Heimatuniversität stellen konnte. Ihren Berichten entnahm ich, dass der Unterricht an der Massey anders strukturiert ist als hier und es zudem Kurse gibt, die an unserer Hochschule soweit noch nicht angeboten werden.

Die Aussicht auf eine einmalige Erfahrung, die anderen Kurse, das Aufbessern meiner Englischkenntnisse, die Möglichkeit neue Kulturen, Ansichten und Menschen kennenzulernen, sowie natürlich auch die spektakuläre Landschaft der Inseln machten mir die Entscheidung leicht. Neuseeland sollte es sein!

Die Bewerbung für „NON-EU“ Programme muss bereits über ein halbes Jahr vorher erfolgen. Da ich mich bereits im sechsten Fachsemester meines Kommunikationsdesignstudiums befand, stand fest, dass ich im Falle der Bewilligung meines Auslandsaufenthaltes ein ganzes Jahr länger studieren müsste. Im Rückblick auf meine noch frischen Eindrücke aus Holland zögerte ich dennoch nicht lange und bewarb mich Ende Juni 2016 für das neuseeländische Semester II, welches von Mitte Februar bis Ende Juni 2017 laufen sollte.

## **2. Vor dem Aufenthalt**

### **2.1 Vorbereitung & Bewerbung**

Für die Bewerbung an einer „NON-EU“ Partnerschule muss eine lange Vorbereitungszeit einberechnet werden. Wer im Februar nach Neuseeland möchte, muss seine Unterlagen bereits am 1. Juli des Vorjahres abgeben. Welche Anlagen, Zertifikate und Dokumente benötigt werden, ist auf dieser Seite zu finden:

[https://www.hm.edu/allgemein/hm\\_international/wege\\_in\\_die\\_welt\\_2/studiumimausland/noneu/australienneuseeland/bewerbungsunterlagen\\_aus\\_nz.de.html](https://www.hm.edu/allgemein/hm_international/wege_in_die_welt_2/studiumimausland/noneu/australienneuseeland/bewerbungsunterlagen_aus_nz.de.html)

Mit dem Zusammensammeln aller nötigen Anlagen sollte man nicht zu lange warten, denn das Ausfüllen der Formulare, das Auswählen der neuseeländischen Kurse, der Termin mit dem Auslandsbeauftragten zum Anrechnen der Kurse, das Abholen der Notenbestätigung, sowie das Absolvieren und Ausstellen des Sprachtestes, braucht seine Zeit. Wer sich zudem noch für finanzielle Unterstützung und Förderung bewerben möchte, hat außerdem auch noch Motivationsschreiben zu verfassen.

Nachdem im Online Portal endlich alles hochgeladen, ausgedruckt und unterschrieben im International Office abgegeben war, dauerte es nicht lange und ich erhielt eine Mail, dass ich zum Auswahlgespräch eingeladen bin. Das Auswahlgespräch verlief kurz und schmerzlos. Zusammen mit zwei anderen Bewerbern beantwortete ich die Fragen der Prüfer, die darauf abzielten herauszufinden, wie sehr man sich im Vorfeld mit der Universität und dem Austauschland an sich auseinandergesetzt hatte. Einen Monat später erfuhr ich dann, dass ich von der Hochschule an der Partneruniversität für einen Platz nominiert wurde. Nun hieß es abermals Formulare ausfüllen und ein Portfolio zusammenstellen, bevor ich nach scheinbar ewiger Wartezeit Mitte Oktober endlich die endgültige Zusage der neuseeländischen Uni erhielt. Mit der Zusage kam ein „Offer of Place“, welches ich unterschrieben zurücksenden musste, sowie die Bitte zur Überweisung von 295 NZD für die Auslandsrankenversicherung an der „Massey“. Wenn man bereits eine Auslandsrankenversicherung besitzt, welche in allen Punkten deckungsgleich ist mit der, die von „Massey“ angeboten wird, kann man einen Nachweis derselbigen einreichen. Da ich zwar bereits über meine Familie auch im Ausland versichert war, jedoch nicht alle geforderten Punkte abgedeckt waren, legte ich einen Account im Online-Portal an und überwies den nötigen Betrag. Somit war ich offiziell an der „Massey University“ in Neuseeland eingeschrieben und konnte mich der Organisation von Flug und Wohnung widmen.

## 2.2 Finanzierung

Für Neuseeland muss schon einiges an Geld eingerechnet werden. Zum einen ist das Leben dort nicht billig, genauso wenig wie die Anreise, zum anderen muss man bei Beantragung des Visas nachweisen, dass man genügend finanzielle Mittel hat, um sich in Neuseeland versorgen zu können. Finanzieren konnte ich mir mein Auslandssemester nur, weil ich bereits die vergangenen Jahre auf eine große Ausgabe wie jene gespart hatte. Zudem hatte ich mich für ein „PROMOS“ Stipendium beworben und eine Reisekostenpauschale von 1075 € erhalten, welche zwei Drittel meines Fluges deckte. Da die Zusage der Neuseeländischen Uni recht spät kam, schaffte ich es leider nicht, die Bewerbungsfrist für den Auslands-Bafög einzuhalten. Ich habe jedoch von anderen gehört, dass sich der Antrag dafür auf jeden Fall lohnt, da man häufig Auslandsbafögs bewilligt bekommt, selbst wenn man im Inland nicht dazu berechtigt ist.

## 2.3 Visum

Obwohl der Visumantrag eigentlich ganz einfach sein sollte, führte die Organisation dessen bei mir zu einiger Verwirrung. Ich hörte immer nur, dass ich das Studentenvisum beantragen sollte, auf der Internetseite von „Immigration New Zealand“ (<https://www.immigration.govt.nz/new-zealand-visas>) fand ich aber Informationen zu mehreren verschiedenen Studentenvisa. Ich wusste nicht genau, welche für mich alle in Frage kommen und irgendwie konnte mir keiner richtig weiterhelfen, also legte ich mir erstmal einen Account beim „Department of International Affairs“ an (<https://www1.logon.realme.govt.nz/cls/logon.logon?cid=1>), wo ich das e-Visum später online beantragen wollte. In diesem Online-Portal war dann plötzlich alles ganz einfach. Ich füllte einfach alle Informationen aus und lud alle benötigten Dokumente hoch, woraufhin automatisch das richtige Visa für mich ausgewählt wurde. Zu den benötigten Anlagen zählen unter anderem das „Receipt of Payment“ der „Massey“ als Bestätigung, dass man wirklich an einer neuseeländischen Uni studiert; der offizielle Nachweis von der Bank, dass genügend finanzielle Mittel für den Aufenthalt vorhanden sind, sowie noch mehr Nachweise von finanziellen Mitteln oder ein Rückflugticket, um zu beweisen, dass man auch tatsächlich vorhat, das Land wieder zu verlassen. Das Visum kostete mich 270 NZD. Unglücklicherweise gab es irgendeinen Fehler und ich wurde niemals über den Erhalt meines Visas informiert. Ich wurde schon langsam nervös, bis ich mich irgendwann noch einmal in mein Online Portal einloggte und siehe da, mein Visa war schon seit Wochen genehmigt.

## 2.4 Versicherung

Wie oben schon erwähnt, musste man an die Massey 295 NZD für eine Travel- und Healthinsurance überweisen. Eine Auslandsrankenversicherung ist für alle Studenten Pflicht. Zudem hatte ich bereits für meinen vorherigen Auslandsaufenthalt eine Auslandshaftpflichtversicherung abgeschlossen, welche auch für Neuseeland immer noch gültig war.

## 2.5 Anreise

Da die neuseeländischen Semesterzeiten sich von den deutschen sehr unterscheiden, war mir von vornherein klar, dass ich im Anschluss an mein Semester eine sehr lange Sommerpause haben würde, bevor im Herbst dann mein Bachelorsemester losgehen sollte. Ich wollte diese Zeit zum Reisen nutzen, wusste aber noch nicht wie lange genau und wohin. Online fand ich dann ein Onlinereisebüro (<http://checkinreisen24.de/open-return-tickets/open-return-neuseeland/>), welches Open Return Tickets für Studenten mit Emirates, Qatar und Korean Air nach Neuseeland anbietet. Das bedeutet, dass man sein Rückflugdatum und -ort einmal ohne Aufpreis ändern kann. Bei Emirates bot sich zudem die Option auf dem

Hin- und Rückflug Stoppmöglichkeiten einzulegen, wofür man einzig die Flughafengebühren (ca. 20 – 60 € je nach Flughafen) als Aufpreis zahlen muss.

Das Reisebüro ist sowohl online per Mail oder auch per Telefon zu erreichen und zeigte sich sehr geduldig und hilfsbereit, als ich meine Daten sowohl bei Hin- als auch später beim Planen des Rückfluges zimal änderte und jedesmal nach einem neuen Angebot fragte. Die endgültigen Tickets bekam ich erst zwei Wochen vor Abflug zugeschickt, welches mich kurzzeitig zum Schwitzen brachte, aber letztendlich hatte alles seine Richtigkeit, die Tickets waren rechtzeitig da und sowohl der Hinflug nach Auckland, als auch der Rückflug über Australien und Asien klappten völlig problemlos.

Von Auckland nach Wellington buchte ich einen Flug bei der Billigairline Jetstar. Unbedingt genügend Zeit zwischen Landung und Weiterflug einrechnen, da man, in Neuseeland angekommen, erst einmal eine ziemlich strenge Koffer-Kontrolle über sich ergehen lassen muss, bevor man zum Inlandflughafen transferieren darf.

### **3. Während des Aufenthalts**

#### **3.1 Ankunft**

Nach fast zwei Tagen Anreise landete ich an einem Mittwoch wohlbehalten in Wellington. Ich hatte noch vier Tage um meine Wohnung zu beziehen, meine Mitbewohner kennenzulernen und die Stadt zu erkunden, bevor die Uni losging. Ich hatte Deutschland im kalten Winter verlassen und genoss dementsprechend die warmen und sonnigen Spätsommertage in Wellington. Selbst die kräftigen Böen, für die „Windy Welly“ so bekannt ist, machten mir bei dem schönen Wetter noch gar nichts aus.

#### **3.2 Orientation/Integration**

Die sogenannte Orientation Week ging eine Woche lang und diente dazu, uns den Einstieg ins neuseeländische Unileben zu erleichtern. Die ersten beiden Tage waren wir auch ausschließlich Internationals, hauptsächlich Amerikaner und Asiaten, kaum Europäer. Wir bekamen eine Führung über den Campus, Informationen über das Leben in Wellington und Neuseeland, sowie Hilfe beim Einschreiben in die Kurse. Da ich meine Kurswahl schon von daheim getroffen hatte, fiel meine Beratung an sich ziemlich kurz aus. Doch anscheinend änderten ein paar Professoren im Laufe der Woche mehrmals ihre Kurszeiten, was bei mir im Stundenplan zu Überschneidungen führte. Deshalb musste ich mehrere solcher Beratungsgespräche führen, um Kurse zu wechseln.

Mitte der Woche öffnete die Uni dann auch Ihre Türen für die Erstsemestler. Es gab noch mehr Veranstaltungen, Einführungen und Workshops, an denen man teilnehmen konnte, um sich auf dem Campus besser zurechtzufinden und Kontakte zu anderen Studierenden zu schließen. Für einige der Veranstaltungen musste man sich vorher anmelden, alle Informationen dazu wurden uns aber schon im Vorhinein per Mail von der „International Student Coordinator“ geschickt. Die Massey hat zudem zahlreiche Studentenclubs und Verbindungen, die dafür sorgen, dass man eben nicht nur in der ersten Wochen soziale Kontakte schließen kann sondern auch unter dem Semester noch fleißig Gleichgesinnte kennenlernt. Insgesamt legte die „Massey University“ sehr großen Wert darauf, dass jeder sich gut aufgehoben fühlt und den Anschluss findet – sowohl im akademischen, als auch im sozialen Sinn. Cherie Wu, unser „International Student Coordinator“, wusste wirklich auf jedes Problem eine Lösung und auch sonst versuchte jeder Beteiligte mitzuhelfen, wo er konnte.

### 3.3 Kurswahl / Einschätzung der Kurse

Anders als bei unserer Hochschule stehen einem beim Studium an der „Massey“ die Fächer aller Studienrichtungen zur Auswahl. Somit ist es möglich, fächerübergreifend zu studieren und auch mal in andere Themengebiete hinein zu schnuppern.

Von vornherein wurde mir leider die Fehlinformation vermittelt, dass es für das Studentenvisum notwendig ist Vollzeit zu studieren, das heißt mindestens vier Kurse zu belegen. Da ich mich inzwischen bereits in meinem achten Fachsemester befand, wählte ich logischerweise fast ausschließlich Kurse aus dem vierten Jahr. Da man im vierten Jahr jedoch bereits seinen Bachelor schreibt, war das Arbeitspensum höher und man sollte, wie mir dann gesagt wurde, nicht mehr als zwei Kurse auf diesem Level belegen. Das erfuhr ich jedoch erst, als es bereits zu spät war, seine Einschreibung zurückzuziehen, was mir viele lange Nächte im Druckstudio bescherte. Doch die Studios in Neuseeland sind fantastisch ausgestattet, weshalb auch das hohe Arbeitspensum durchaus mit Spaß zu bewältigen war. Auch die Betreuung der Professoren war immer freundlich und gut, auch wenn ich den Eindruck hatte, dass der Anspruch etwas niedriger war als in meinen Kursen daheim. Das kann aber auch daran liegen, dass ich kaum Kritik erhalten habe, da – so hat mir das ein Mitstudent erläutert – dir der Professor ansonsten indirekt sagen würde wie du Bestnoten auf dein Projekt erhältst. Wann immer du jedoch ein Problem hattest, war jeder Kommilitone und Betreuer bereit, dir so lange zu helfen, bis eine zufrieden stellende Lösung gefunden war. Zusammenfassend würde ich die Kurse in Neuseeland nicht als besser oder schlechter als in München einschätzen, aber die Herangehensweise ist auf jeden Fall anders.

### 3.4 Wohnen

In Wellington hat man die Möglichkeit im sogenannten „Cube“, dem Studentenwohnheim der „Massey“ unterzukommen. Dort wohnt man nahe des Campus in bereits möblierten einer, dreier oder fünfer Wohneinheiten zusammen, die sich Bad und Küche teilen. Der Preis für so ein Zimmer ist, wenn man alles zusammenrechnet, mit ca. 180 – 260 NZD Wochenmiete (je nach Wohnungsgröße) schon recht happig, da das im Monat stolze 680 € sind, dazu kommen noch die Internetkosten, sowie eine zusätzliche Gebühr für ausländische Studenten. Zudem ist das Wohnen im „Cube“ sehr reguliert: keine unangemeldeten Besucher nach halb sechs, nur sehr regulierte Veranstaltungen und regelmäßige Inspektionen des Apartments. Andererseits muss man sich um nichts kümmern, muss keine Wohnungssuche über den halben Globus organisieren und spart sich die Kosten für öffentliche Verkehrsmittel, da der Anfahrtsweg ja quasi gleich null ist. Zudem organisiert das Wohnheim allerlei Aktionen und Feiern, was es einem einfach macht, Leute kennenzulernen. Nachdem ich in Holland sehr ungute Erfahrungen auf dem Wohnungsmarkt gemacht hatte und ich ja auch nichtmal eben für Besichtigungen nach Neuseeland fliegen konnte, bewarb ich mich beim „Cube“, suchte jedoch parallel bereits auf Facebookseiten, wie „VicDeals“ und „Flatmates Wanted Wellington“ oder der Website „TradeMe“ nach Alternativen. Sinnvoll, wie ich kurz darauf feststellte, da ich eine Absage vom „Cube“ erhielt: Es hatten sich zu viele Studenten beworben. Mehreren Austauschstudenten ging es genauso und über Facebook fand ich zwei Mädchen mit denen ich mich zusammenschloss, um gemeinsam nach einer Wohnung zu suchen. Das gestaltete sich zuerst schwieriger als erwartet, da wir eben eine Wohnung brauchten, die man für ausschließlich 6 Monate, möbliert und zentral gelegen mieten konnte. Zum Glück standen wir mit der „International Student Coordinator“ von „Massey“ im Kontakt, der es sehr am Herzen lag uns alle unterzubringen. So organisierte sie Facebookgruppen für alle die suchten, schickte uns Links und telefonierte mit möglichen Vermietern. Letztendlich landeten wir in einem möblierten Studentenkomplex (<http://www.homesandproperties.co.nz>)

nicht weit der Uni in einer fünfer WG für 165 NZD + 10 NZD Nebenkosten pro Woche. Wir mussten zwar einen Vertrag für ein Jahr unterschreiben, sofern man jedoch einen Ersatz findet, kann man seinen Vertrag auf eine nachfolgende Person überschreiben. Da ich ein Mädchen aus meiner Uni kannte, welches sich für das Folgesemester beworben hatte und an der Wohnung Interesse zeigte, machte ich mir keine Sorgen und unterschrieb den Vertrag. Sie übernahm ein halbes Jahr später tatsächlich mein Zimmer, doch auch für meine anderen Mitbewohnerinnen war es überhaupt kein Problem, Nachfolger zu finden. Die Wohnung war mit dem Nötigsten eingerichtet und hatte neben den fünf Zimmern zudem eine Küche und Wohnzimmer in dem wir des öfteren alle zusammensaßen. Die Zimmer waren mit Bett, Schreibtisch, Regal, Kleiderschrank, Heizung und Pinnwand möbliert. Die Holzwände waren jedoch sehr hellhörig und die Fenster kaum abgedichtet. Man denkt gar nicht, wie kalt es in Neuseeland werden kann und in einigen Nächten war ich sehr froh um den Heizstrahler und meine zwei Decken. Alles in Allem hatte ich im Endeffekt jedoch eine genauso zentrale und soziale, aber billigere und bei weitem weniger regulierte Unterkunft als den „Cube“ gefunden.

### 3.5 Organisatorisches

#### Bankkonto

Da die Miete in Neuseeland wöchentlich gezahlt wird (außer im „Cube“, da zahlt man einmalig zu Beginn), lohnt es sich auf jeden Fall, ein neuseeländisches Konto zu eröffnen, um hohe Überweisungsgebühren zu vermeiden. Ich habe ein Konto bei der „Bank of New Zealand“ (BNZ) eröffnet, welches für Studenten kostenlos ist. Für alle weiteren Ausgaben hatte ich zudem eine Reisekreditkarte aus Deutschland, mit der ich kostenlos Geld abheben konnte, wobei die Geldautomaten in Neuseeland (außer die Automaten der BNZ) meist eine Gebühr verlangen.

#### Mobilfunkvertrag

Obwohl ich schon am Flughafen mit Tarifangeboten verschiedenster Anbieter belagert wurde, habe ich während meiner ganzen Zeit in Neuseeland keinen Handvertrag abgeschlossen. Wir hatten von der Uni kostenlose eine Prepaidkarte bekommen, die ich zum Telefonieren nutzte und obwohl ich mir immer vornahm, mir mal eine neue Karte zu holen, hab ich es immer wieder verdusselt, bis mein Auslandsaufenthalt vorbei war. Im Nachhinein muss ich sagen, wäre ein Vertrag schon sinnvoll gewesen; ich glaube, die meisten meiner Freunde nutzten ein Angebot von Vodafone.

#### Nah-/Fernverkehr

Wellington hat an sich ein gut ausgebautes Busnetz, welches ich aber nur nutzte um nach meiner Ankunft vom Flughafen in die Innenstadt zu gelangen. Alles andere war für mich zum Glück zu Fuß erreichbar. Wer dennoch Bus fahren muss/will, sollte Kleingeld zur Hand haben, denn obwohl in Wellington meist mit Karte gezahlt wird, muss man das Ticket beim Busfahrer mit Bargeld lösen.

Fernverkehrsmäßig lohnt es sich in Neuseeland auf jeden Fall ein Auto zu mieten, vor allem wenn man mehrere Mitfahrer aufreiben kann. Besonders auf der Südinself habe ich auch einige „Hitchhiker“ gesichtet, da mir jedoch von mehreren Neuseeländern davon abgeraten wurde, habe ich das selbst nicht ausprobiert. Auch Zug- und Busverbindungen habe ich nie genutzt, da es mit dem Auto und ja, auch mit dem Flugzeug meistens günstiger war. Erschwingliche Inlandsflüge auf beide Inseln ergattert man mit der Billigfluglinie „Jetstar“.

## Einkaufen

Als ich am ersten Morgen in Wellington aufwachte hatte ich verständlicherweise noch kein Frühstück im Haus, also machte ich mich auf die Suche nach einem Supermarkt. Nachdem ich gefühlt die ganze Stadt durchquert hatte und immer noch keinen gesichtet hatte, gab ich auf und frühstückte in einem der zahlreichen Cafés in der Innenstadt. In Neuseeland gibt es nicht an jeder Ecke zahlreiche Lebensmittelläden, es gibt allgemein nur drei große Supermarktketten (Countdown, New World und Pak'n'Save), die zwar riesig, aber eher spärlich über die Stadt verteilt sind. Wegen des doch recht weiten Fußmarsches lohnt es sich auf jeden Fall große Wocheneinkäufe zu machen, auch wenn man dann mit Tüten beladen für den Rückweg nochmal doppelt so lange braucht. Was sich auf jeden Fall lohnt ist das Kaufen von Obst und Gemüse auf den wöchentlichen Bauernmärkten. Das Obst und Gemüse ist um einiges billiger, allerdings hält es sich auch nicht so lange wie die Supermarktware. Anders als fast überall sonst in Wellington muss man hier jedoch unbedingt Bargeld mitnehmen, da Zahlen mit Karte an den meisten Ständen nicht möglich ist.



## 3.6 Freizeitmöglichkeiten und Reisen

Die meisten meiner sozialen Kontakte in Wellington waren ebenfalls AustauschstudentInnen und genauso erpicht darauf die Inseln zu erkunden, wie ich. Dementsprechend hatten wir eigentlich nie ein Problem, ein Auto mit Reiselustigen vollzukriegen um übers Wochenende wegzufahren. Das Land bietet unzählig spektakuläre Landschaften und adrenalingeladene Aktivitäten. Was ich auf jeden Fall bei der Erkundung Neuseelands empfehlen kann, ist die App „Campermate“. Diese kostenlose App zeigt einem alles in der Nähe an, was man so braucht: Tankstellen, Campingplätze, Supermärkte und WLANspots. Jeder kann sehenswerte Plätze und Aktivitäten hinzufügen und so haben wir auf unseren Roadtrips schon den ein oder anderen Ort entdeckt, der so in keinem Reiseführer steht.

Die zweiwöchigen Osterferien in der Mitte des Semesters hat so gut wie jeder Austauschstudent genutzt, um die Südinsel zu bereisen. Wir waren mit Mietwagen und Zelt unterwegs, wobei wir dabei jedoch die kalten neuseeländischen Nächte unterschätzt haben. Am Füße eines Gletschers campst es sich halt auch im Herbst nicht mehr angenehm. Freunde von mir haben sich einen recht günstigen Campervan bei „Wicked Camper“ (<http://www.wickedcampers.co.nz>) gemietet und andere sogar einen eigenen Van gekauft, wobei die dann Probleme hatten, den am Ende wieder loszuwerden. Der Vorteil eines Vans ist, dass man als

sogenanntes „self contained vehicle“ die ganzen kostenlosen Campingplätze nutzen darf und sich somit ein Heidengeld spart.



Neben den selbst geplanten Trips organisierte auch die Uni die ein oder andere Unternehmung und Wanderung für die ausländischen Studenten. Die Ausflüge sind meist kostenlos und auch um die An- und Rückfahrt wurde sich bereits gekümmert. Falls doch mal Kosten anfallen, sind die eigentlich immer in einem guten Preis-Leistungsverhältnis und falls man spontan doch verhindert ist kriegt man sein Geld zurückgezahlt.

### 3. Fazit

Jedem, der überlegt ein Auslandssemester zu absolvieren, dem kann ich an dieser Stelle nur raten: Macht es!! Egal, ob ihr dadurch länger studiert oder über die weite Reise, den Kulturschock oder die Sprachbarriere besorgt seid. So ein Auslandssemester gibt einen ganz anderen Einblick in das Leben, die Kultur und Arbeitsweise in einem fremden Land. Die Kiwis sind so hilfsbereit und herzlich; allein um das zu erleben lohnt es sich schon, nach Neuseeland zu fahren. Bei Problemen findet man immer jemanden der einem hilfsbereit zur Seite steht und wenn einmal eine Lösung gefunden ist, hat man Selbstvertrauen und Stärke dazugewonnen. Auch von der „Massey University“ kommen sehr viele Bemühungen und Unterstützung, so dass man sich nie verloren oder komplett hilflos fühlen muss.

In Wellington selbst war ich vom ersten Tag an verliebt. Die Stadt ist lebendig, kreativ und modern. Ständig finden Veranstaltungen statt, überall sind Parks und Grünflächen in Reichweite, Kunstinteressierte finden immer eine Vernissage in der Nähe und vor gemütlichen Restaurants und Cafés kann man sich kaum retten. Apropos, Wellington hat eine sehr ausgeprägte und vor allem leckere Kaffeekultur. Wer das gerne trinkt, ist in Welly also auf jeden Fall gut aufgehoben. Und auch im weiteren Umkreis hat Neuseeland eine so facettenreiche Natur und ein breit gefächertes Freizeitangebot zu bieten, dass bestimmt für jeden was dabei ist. Ja, Neuseeland war eine teure Erfahrung, aber eine, die ich niemals bereuen werde!